

Lasset die Kinder zu mir kommen!

Jesus Christus und die Kinder

Jesus liebt die Kinder, und die Kinder lieben ihn. Jedem Christen sind die Stellen aus der Bibel "Lasset die Kinder zu mir kommen" und "Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder" bekannt. Viele Heilige haben diese Aussprüche Jesu zu ihrem Lebensprogramm gemacht und versucht, sie im Leben zu verwirklichen.

Beim Lesen und Exzerpieren der 12 Gottmensch-Bücher von Maria Valtorta, die das Leben und Leiden Jesu beschreiben, fallen viele Passagen auf, in denen Jesus mit Kindern zusammen ist oder über Kinder spricht. Davon möchte ich in diesem Artikel berichten.

Jesus, der Sohn Gottes, ist als Kind auf die Welt gekommen. Er hat alle Stationen der Kindheit selbst durchlebt. Er wurde als Kind geliebt, gepflegt, umsorgt und gemäß der jüdischen Tradition erzogen.

Wie ich schon in einem früheren Artikel beschrieben habe, hat Jesus eine wohl bescheidene und einfache, aber doch glückliche Kindheit an der Seite seiner Eltern Josef und Maria verbracht. Gemessen an der Liebe, die ihm von Maria und Josef geschenkt wurde, sicherlich die glücklichste auf Erden. So ist im Gottmensch-Band 1, Seite 36 beschrieben, dass Jesus gern das himmlische Paradies gegen das Haus in Nazareth eingetauscht hat, weil Ihm dort so viel Liebe entgegengebracht wurde. Wir sehen also, dass Gott seinem Sohn, obwohl dieser auf die Erde kam, um zu leiden und die Schuld der Menschheit auf sich zu nehmen, die Geborgenheit einer Familie geschenkt hat, was auch zur damaligen Zeit nicht selbstverständlich war. Es gab viele Waise und Witwen und verwaarloste oder verstoßene Kinder, von denen ich noch berichten werde.

Warum liebt Jesus die Kinder so sehr und stellt sie den Erwachsenen als Vorbild hin?

Ich möchte auf diese Frage antworten, indem ich vorerst über das Wesen des Kindes schreibe, so wie es in den Gottmensch-Bänden dargestellt wird.

Im ersten Jahr seines öffentlichen Wirkens hält Jesus bei einer Predigt ein durch einen Unfall gelähmtes Kind in den Armen und sagt zu den Zuhörern: *"Das Kind hält alles für möglich. Es fragt nicht, ob und wie etwas geschehen kann. Es ermisst die Tragweite des Geschehens nicht. Es glaubt dem, der in ihm Vertrauen erweckt ... Seid wie Kinder vor dem Allerhöchsten!"* Und Jesus heilt das Kind und gibt es seiner Mutter zurück. (Band 3, Seite 35)

Als Jesus in Kapharnaum weilt, wird von den Jüngern die Frage aufgeworfen, wer der Größte im Himmelreich sei. Jesus sagt, dass das Kind im Himmelreich am größten ist und erklärt dabei das Wesen der Kinder (Band 6, Seite 225): Die Kinder lieben Jesus ohne

Vorbehalte; sie erinnern sich an das, was Jesus sagte; sie tun was er sie lehrt; sie sind nicht eifersüchtig auf ihre Kameraden. Kinder bekennen in Demut ihre Fehler und suchen keine Entschuldigungen. In den Herzen der Kinder ist kein Hochmut, keine Doppelzüngigkeit und keine Gier. Weiters sagt Jesus zu den Aposteln: *"Werdet wie die Kinder, wenn ihr in mein Reich eingehen wollt. Liebt die Kinder, als engelgleiche Vorbilder, die ihr ja haben könnt, denn wie Engel solltet ihr sein..."*

Im Band 5, Seite 303 spricht Jesus ebenfalls über das Wesen des Kindes: *"Das Kind liebt mit allen Kräften und hat keine Gedanken des Stolzes ... Wie Kinder will ich meine Jünger, um ihnen die Worte des Lebens zu geben ... Ich will Kinder in der Welt, um die Welt zu heiligen ..."*

Im Gespräch mit Maria Magdalena (Band 7, Seite 46) sagt Jesus über Kinder, dass diese eine engelgleiche Seele haben, die in ihrer Unschuld vor Erkenntnissen bewahrt bleiben, die sie in Schlamm verwandeln könnte.

Kurz nachdem Lazarus auferweckt wurde, sagt Jesus zu diesem: (Band 10, Seite 92): *"Du hast jetzt die ganz unschuldige Seele eines wenige Stunden alten Kindes ... Die Kinder haben Flügel an ihrer heiteren Seele. Sie ahmen mich mit Leichtigkeit nach, denn sie haben noch keinerlei Persönlichkeit entwickelt."*

Im folgenden werden einige Episoden aus den Visionen Maria Valtortas wiedergeben, die den Umgang Jesus mit Kindern in verschiedenen Situationen zeigen.

Eine dieser "alltäglichen" Situationen passiert in Bethsaida, dem Heimatdorf des Petrus, als Jesus mit Johannes auf dem Weg zur Synagoge ist (Band 1, Seite 285).

Kinder spielen am Weg, und eines läuft gegen die Füße Jesu und weint, als ob es sich sehr weh getan hätte. Jesus nimmt das Kind in seine Arme und sagt zu ihm: *"Ein Israelit, der weint? Was hätten denn die vielen tausend Kinder tun sollen, die hinter Moses durch die Wüste zogen ... gerade für sie hat der Allerhöchste das süßes Manna regnen lassen. Schmeckt dir der Honig? Ja? So wirst du, wenn du brav bleibst, einmal Honig essen, der süßer als der Honig der Bienen ist."* "Wo denn und wann?" fragt das Kind. Und Jesus erklärt dem Kind, dass es nach einem Leben voller Treue zu Gott sofort ins Paradies eingehen wird, weil der Messias bis dorthin bereits die Himmelstore geöffnet haben wird. Das Kind läuft voll Freude zur Mutter und erklärt ihr, dass es ins Paradies kommen wird, wenn es brav ist, und dann viel Honig essen darf ...

Die Mutter bittet Jesus um Entschuldigung, falls das Kind ihn belästigt hat. Jesus antwortet ihr: *"Die Unschuld belästigt nie, Frau. Gott möge dich segnen, denn du bist eine Frau, die ihre Kinder in der Kenntnis der Gebote erzieht."*

Diese kleine Episode zeigt beispielhaft das wundervoll beschriebene Verhalten Jesu. Er tröstet das Kind und belehrt es gleichzeitig. Er führt die Gedanken des Kindes hin zu Gott und weckt in ihm die Sehnsucht nach dem Paradies, verbunden mit dem Wunsch, gut zu sein. Danach belehrt er dessen Mutter über die Unschuld eines Kindes und lobt sie, da sie das Kind in der Kenntnis von Gottes Geboten erzieht...

Die 12 Gottmensch-Bände sind voll von derartigen "nebensächlichen" Situationen, z.B. Gespräche, Einzelbelehrungen, Ratschläge, Wanderungen, Familientreffen, Arbeiten, Mahlzeiten, usw. In all diesen Situationen ist die Vollkommenheit Jesu ersichtlich und damit eine wahre Erbauung und Hilfe in der Bewältigung der eigenen alltäglichen Anforderungen.

Kurz danach geht Jesus in Bethsaida zu spielenden Kindern, die ihn mit folgendem Problem konfrontieren: Sie wollten Krieg spielen, aber ein Kind will nicht, und so spielen sie Fischfang (Band 1, Seite 293). Und Jesus erklärt ihnen, dass der Krieg eine Strafe Gottes ist und ein Zeichen, dass der Mensch nicht mehr ein wahres Kind Gottes ist. Denn, als der Allmächtige die Welt erschuf, machte er alles: Sonne, Sterne, Meer, Flüsse, Pflanzen, Tiere, aber keine Waffen ... Und wenn der Mensch in der Liebe geblieben wäre, so hätte er Krieg und Tod nie kennenlernen müssen...

Und Jesus belehrt die Kinder weiter über das Hauptgebot der Gottes- und Nächstenliebe. Alle kennen dieses Gebot auswendig und möchten von Gott als heilig befunden werden. Außerdem lieben sie Jesus, den Messias, und möchten von ihm auf seinen Reisen mitgenommen werden.

Jesus sagt zu ihnen: *"Ich werde euch in Wahrheit annehmen, wenn ihr brav seid. Aber ja keine bösen Worte mehr, keinen Eigensinn, keine Widerrede, keine unartigen Antworten den Eltern gegenüber! Gebet, Studium, Arbeit, Gehorsam; dann werde ich euch lieben und mit euch sein."*

Wir sehen wieder: Jesus liebt die Kinder, und sie hängen an ihm. Aber er verlangt von ihnen, gut zu sein und sich darum zu bemühen. Liebevoll führt er die Kinderseelen zum Guten und damit zu Gott.

Wenn Jesus sein Heimatdorf Nazareth besucht, sind es zuerst die Kinder, die ihm entgegenlaufen.

"Bist du zurückgekommen? Bleibst du nun wieder hier?"

"Mein Rädchen am Wägelchen ist wieder entzweigebrochen."

"Weißt du, Jesus, ich habe ein Schwesterchen bekommen ..."

"Sara ist nicht hier, weil ihre Mutter krank ist. Sie weint, weil sie Angst hat."

"Mein Bruder Jakob hat geheiratet. Es war ein großes Fest."

Jesus hört zu, liebkost, ermutigt und verspricht Hilfe (Band 1, Seite 330). Die Kinder werden Jesus auch in Zukunft freundlich begegnen, während die erwachsenen Nazarener ihn ablehnen werden.

Einmal ist Jesus mit seinen Aposteln in Kapharnaum, wo er die Schwiegermutter des Petrus geheilt hat. Die Kinder sind wieder um Jesus versammelt und bitten ihn, diesmal für sie zu sprechen. Ein mutiges Kind sagt zu Jesus: *"Wir lieben dich sehr, weißt du, und wir sind besser als die Erwachsenen"* (Band 2, Seite 29).

Und Jesus beginnt seine Predigt im Fischerhaus des Petrus mit einem Vers aus den Hohelied: *"Mein Geliebter ist in seinen Garten gegangen, zu dem Balsambeeten, um sich an den Pflanzen zu erfreuen und Lilien zu pflücken ... Hirte ist er auf Liliengefelden."* (Hl 6,2) Und Jesus setzt fort: *"... der Erwählte des Vaters hat noch einen Garten auf dieser Erde, auf welcher Satan herrscht. In diesen Garten geht er, um sich an seiner himmlischen Nahrung zu weiden: der Liebe und der Reinheit; und aus diesem Beet pflückt er die geliebten Blumen, in denen keine Sinneslust, keine Unreinheit und kein Hochmut ist: die Kleinen! ... Dies sind meine Lilien."*

Und Jesus nennt den Erwachsenen die erste Bedingung, um Ihm anzugehören: *"Nehmt diese Kinder zum Vorbild! Wer von euch hat nicht einen Sohn, Enkel oder Bruder im Kindesalter zu Hause? Ist ein solches Kind nicht eine Erholung, ein Trost, ein Band zwischen den Eltern, Verwandten, Freunden; ein Kind, dessen Seele rein ist wie ein schöner Morgen, dessen Gesichtlein die Wolken vertreibt und Hoffnungen weckt, dessen Liebkosungen die Tränen trocknen und Lebenskraft einflößen? Warum ist in ihnen eine solche Macht? In ihnen, die schwach, unreif und unwissend sind? Weil in ihnen Gott wohnt, die Kraft und die Weisheit Gottes! Die wahre Weisheit: sie können lieben und glauben. Sie können glauben und wollen. Sie verstehen es, in dieser Liebe und in diesem Glauben zu leben. Seid also wie sie: einfach, rein, liebevoll, aufrichtig und gläubig!"* (Band 2, Seite 31)

Nach dieser Predigt wird der Gelähmte durch das Dach herabgelassen und geheilt. Als die Menge jubelnd hinausgeht, heilt Jesus noch einen sterbenden Säugling und gibt ihn der glücklichen Mutter zurück.

Jesus hat eine Unzahl von Kindern in den 3 Jahren seines öffentlichen Lebens geheilt. Darauf werde ich noch später eingehen. Es ist mir kein Fall aus den Gottmensch-Bänden bekannt, wo Jesus die Heilung eines Kindes verweigert hätte, wie er es bei manchem Erwachsenen tun musste, weil der notwendige Glaube fehlte.

Die nächste Episode, von der ich berichten möchte, ereignet sich in Jericho. Jesus steht zu Mittag am Marktplatz und beobachtet einige Straßenjungen, die mit Steinen auf die Nester von nistenden Vögeln werfen (Band 2, Seite 136). Jesus sagt zu ihnen: *"Seid nicht grausam! Warum wollt ihr die Vögel in der Luft erschrecken? Sie haben ihre Nester dort oben. Sie haben ihre Kleinen. Sie tun niemanden etwas zuleide. Sie schenken uns Lieder und Sauberkeit; denn sie ernähren sich vom Abfall und von Insekten, die dem Getreide und den Früchten schaden. Warum sie verletzen oder töten und den kleinen Vögelchen Vater und Mutter wegnehmen? Würde es euch gefallen, wenn ein Verbrecher in euer Haus käme, um alles darin zu zerstören und eure Eltern zu töten und euch zu verschleppen? Wie wollt ihr eines Tages gute Menschen werden, wenn ihr schon als Kinder eure Herzen verhärtet ..."*

Und nachdem Jesus von den Vögeln und den Menschen gesprochen hat, erklärt er das Gebot der Nächstenliebe und den Willen Gottes. Schließlich sagt er: *"Seid zu allen*

barmherzig und nimmt niemand das weg, was ihm zusteht, nicht nur den menschlichen Brüdern, sondern auch den Tieren ..."

Wieder in Kapharnaum angekommen, begegnet Jesus 2 Geschwisterchen; der Bub hatte beim Feigenplücken sein Schwesterchen unabsichtlich verletzt. Jesus versöhnt die beiden und pflückt ihnen zur Belohnung Feigen vom Baum. Zur herbeigekommenen Mutter der Kinder sagt Jesus: *"...Die Kinder sind niemals aufdringlich. (Band 2, Seite 217) Sie lieben die süßen Feigen und ich liebe ihre reinen, unschuldigen Seelen. Sie nehmen viel Bitterkeit von mir."* und zu den Kindern: *"...Lebt wohl ... Seid brav, tut euch nicht weh, und streitet nicht mehr! Versprecht ihr mir?"* "Ja, ja, Jesus", antworten die beiden Kinder.

Einige Zeit später spricht Jesus zu Arbeitern bei einer fröhlichen Weinlese. Nach der Predigt bringt eine Mutter ihr durch einen Unfall querschnittgelähmtes Kind vor Jesus. Die Gottesmutter ist dabei und nimmt das Kind in ihre Arme. Und Jesus heilt das Kind in diesem Fall, ohne wie gewöhnlich nach den Glauben der Bittenden zu fragen. Die Hosannarufe scheinen kein Ende zu nehmen. Und Jesus erklärt: *"Es bedurfte nicht mehr. Das Kind befand sich in den Armen meiner Mutter. Auch ohne bittende Worte hätte ich es geheilt; denn sie ist glücklich, wenn sie eine Not lindern kann, und ich will sie glücklich machen."* (Band 2, Seite 286) Der Gottmensch-Leser hat hier die Möglichkeit, sich ein wenig an das Geheimnis zwischen Jesus und Maria heranzutasten. Es würde sich lohnen, nur über die liebevolle Beziehung zwischen Jesus und seiner Mutter, wie sie im "Gottmensch" beschrieben ist, einen eigenen Artikel zu schreiben. Mir ist kein theologisches Werk oder auch anderes mystisches Werk bekannt, das dieses wunderbare Geheimnis auch nur annähernd wie bei Valtorta beschreiben würde.

Doch ich möchte mit dem Thema fortfahren und einige Kindesheilungen beschreiben.

Jesus geht im Herbst zum Laubhüttenfest nach Jerusalem und hält sich zur Stunde des Opfers gerade im Tempel auf, als die Andacht gestört wird. Ein römischer Soldat dringt in den für Heiden verbotenen Gebetshof ein, um Jesus zu suchen. Sein Pferd hat ausgeschlagen und ein Kind am Kopf getroffen, das nun im Sterben liegt. Jesus geht sofort zum sterbenden Kind und zur untröstlichen Mutter. Der Schädel des Kindes ist vorne und hinten offen und in einen blutverkrusteten Fetzen eingewickelt. Jesus heilt das Kind sofort und vollständig. Nicht einmal eine Wundkruste bleibt am Kopf zurück. Die Leute schreien vor Verblüffung. Aber auch die Beamten des Tempels eilen herbei und fordern Jesus und den heidnischen "Schänder" auf, den Tempel zu verlassen. Dieser Soldat wird einer der Soldaten bei der Kreuzigung sein und zu den ersten Heidenchristen gehören.

Im folgenden Winter kommt Jesus einmal mit einem Kleinkind an der Hand zur Mahlzeit mit den Aposteln. (Band 3, Seite 66) Der 4-jährige möchte ein Jünger werden und alles

lernen: predigen, Kranke heilen, machen, dass die Weinstöcke im Winter Trauben bekommen und auf einen hohen Berg steigen und der Welt zurufen: "Kommt, der Messias ist da!"

Thomas fragt den Kleinen, ob er überhaupt weiß, was Messias bedeute. Der Kleine antwortet: *"Das heißt: der Mann, der gesandt worden ist, um gut zu sein und uns alle gut zu machen."* Thomas entgegnet: *"Was tut er, um uns alle gut zu machen? Du als Lausbub, wie wirst du es machen?"*, worauf das Kind sagt: *"Ich werde ihn lieben und alles tun, und er wird alles tun, weil ich ihn lieb habe."* Und Jesus ergänzt für Thomas: *"Liebe mich, und du wirst alles tun, weil ich dich lieben werde, wenn du mich liebst, und die Liebe wird alles übrige tun."*

Jesus ist glücklich, dass das Kind während der folgenden Predigt bei ihm ist. Und zum Schluss darf das Kind auch etwas zu der Menge sagen: *"Hört mich alle. Ich weiß, wohin die Menschen gehen, die keine Lügen sagen und Jesus von Nazareth lieben. Sie steigen die Leiter Jakobs hinauf. Hinauf, hinauf, ... zusammen mit den Engeln, und dann bleiben sie stehen, wenn sie den Herrn gefunden haben."*

Auch aus dieser Episode ist zu ersehen, wie sehr die Kinder Jesus nicht nur lieben, sondern sich auch bemühen wollen, zu tun, was er ihnen aufträgt, ähnlich dem Satz im Johannesevangelium: "Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage." (Joh 14,15)

Ich möchte noch über eine Begegnung Jesus mit römischen Heidenkindern berichten. (Band 3, Seite 186) Jesus ist in Caesarea Maritima und spricht zu den Galeerensklaven eines Schiffes im Hafen über die Barmherzigkeit Gottes und sichert jedem Hilfe zu, der seinen Namen anruft. Sowohl die Sklaven als auch die Soldaten sind von dieser Lehre beeindruckt, und Jesus hat die Erlaubnis, den Galeerensklaven Nahrungsmittel zu schenken. Die Apostel sind mit dem heidnischen Umgang Jesu weniger zufrieden. Ihre Vorurteile gegen die Ungläubigen sind zu groß. Jesus gibt den Aposteln eine Lehre, indem er drei spielende Kinder als Beispiel heranzieht. Einer der drei etwa 8-jährigen Buben ist ein Römer, die anderen zwei sind Juden. Sie dürfen nur heimlich miteinander spielen, denn für die jüdischen Kinder ist es verboten, mit Heidenkindern zu spielen. Sie würden Schläge bekommen, wenn man sie zusammen erwischen würde. Jesus fragt das Römerkind, ob es ihn gern haben würde, obwohl er, Jesus, ein erwachsener Jude ist. Das Kind antwortet: *"Das macht mir nichts aus. Wenn du mich lieb hast, so liebe ich dich auch ... und ich habe dich gern, weil du mich gern hast."* Jesus fragt: *"Woher weiß du das?"* Darauf das Kind: *"Weil du gut bist. Wer gut ist, der liebt."*

So zeigt Jesus seinen Aposteln das Geheimnis der Liebe: *"Gut sein! Wer gut ist, liebt, ohne sich Gedanken darüber zu machen, ob der andere unsere religiöse Überzeugung hat oder nicht."* Und Jesus sagt weiter: *"Die guten Kinder gleichen Engeln, und Engel haben nur eine Heimat: den Himmel. ... nur einen Tempel: das Herz Gottes. Liebt euch immer wie die Engel."*

Die Mutter des Heidenknaben kommt hinzu (Band 3, Seite 188) und fragt Jesus, ob er keinen Abscheu empfinden würde, auch ein Römerkind zu heilen. Und sie bringen Jesus in ein römisches Haus, wo ein einige Monate altes Kind mit tödlicher Diphtherie in den letzten Zügen liegt. Dessen verzweifelte Mutter schluchzt so stark, dass sie nicht zu sprechen vermag. Jesus holt den eitrigen Schleim aus dem Hals des Kindes und gibt das Kind seiner Mutter zurück, die nun vor Freude außer sich ist. Der anwesende römische Arzt kann nicht verstehen, wie es möglich ist, so einfach das Kind zu heilen. Einige anwesende Juden aber kritisieren Jesus, weil er sich Heiden genähert hat und sie sogar berührte...

Jesus hat in seiner öffentlichen Zeit allen Menschen, die an ihn glaubten, geholfen, auch wenn es sich um Heiden handelte. Viele haben ihn deswegen kritisiert, selbst seine Jünger waren mit Vorurteilen behaftet. Aber Jesus hat sogar seinen Todfeinden geholfen, wenn er darum gebeten wurde. In Kapharnaum lebte der Pharisäer Eli. Dessen einziges Enkelkind wurde beim Spielen von einer Schlange gebissen und liegt im Sterben. Eli läuft Jesus weinend entgegen und bittet um ein Wunder, damit das Kind geheilt wird. Petrus sagt zu Jesus, dass dies ein vergeudetes Wunder wäre, da sich dieser Mensch trotzdem nicht bekehren würde. Dafür wird Petrus von Jesus streng gerügt. Jesus heilt das Kind, indem er ihm das "Gift aus der Wunde saugt". Das Kind kommt zu Bewusstsein und sagt in seiner kindlicher Unschuld zu Jesus: *"Mein Großvater (Eli) hat gesagt, ich solle zu dir Verfluchter sagen. Doch ich sage es nicht. Ich habe dich lieb."* Eli hat sich trotz dieser Wohltat nicht bekehrt und bleibt erbitterter Feind Jesu...

Ich habe in diesem Bericht nur einige, vorwiegend biblisch unbekannte Episoden aus den Gottmensch-Büchern Valtortas genommen und sie kurz beschrieben, um das Verhältnis Jesu zu den Kindern darzustellen. Sie sollen zeigen, welchen Wert Gott der kindlichen Reinheit beimisst und welche Hochachtung und Liebe Er den Kindern entgegenbringt.

Die klassischen biblischen Stellen: "Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder ..." und "Lasset die Kinder zu mir kommen ..." sind im Band 6, Seite 189 und 224 sowie im Band 7, Seite 54 zu finden. Weitere Stellen dazu findet man im Band 9, Seite 23 und 167. Ich glaube, dass der Umgang Jesus mit Kindern, so wie Maria Valtorta es beschreibt, eine große Hilfe in der Erziehung und im eigenen Umgang mit Kindern sein kann. Es wird vor allem aufgezeigt, wie notwendig es ist, die Kinder zu lieben und ihnen in Ehrfurcht zu begegnen, sie aber auch zum Guten zu führen und anzuleiten, um sie im Sinne Gottes auf ihrem Weg hin zu ihrer ewigen Bestimmung im Himmel ein Stück zu begleiten.

Jänner 2016
Johann Binder